



Prediger 11,9-12,14

Alles eitel – alles vergeblich und vergänglich!?

Texterklärung

Mit dem letzten Abschnitt schließt sich der Kreis zum Anfang des Predigerbuches, worin es heißt: Alles ist eitel, vergeblich und vergänglich. Der Schreiber schaut reflektierend auf sein Leben zurück und gibt nachdenkliche Ratschläge besonders an junge Menschen weiter. Was auf den ersten Blick ganz nüchtern, auch erschütternd klingen mag, mündet in eine klare Wegweisung auf Jesus Christus, unseren Erlöser.



Johannes Börnert, Jugend- und Gemeindefereferent,
Schwäbisch Gmünd

Die Freude in der Jugend (11,9-10)

Besonders bei Kindern und Teenagern ist zu beobachten, dass sie ungeduldig werden, wenn es darum geht, endlich erwachsen zu werden. Umgekehrt ist bei Erwachsenen zu beobachten, wie gern sie sich an ihre Kindheit erinnern und sich manchmal tatsächlich danach sehnen, wieder unbeschwert zu sein, intensiver zu leben, mutiger zu sein, usw. Ein Teenager möchte so schnell wie möglich erwachsen werden. Doch der Prediger zieht die Handbremse und ermutigt, diese Zeit besonders zu genießen und auszukosten, sich von dem leiten zu lassen, was sie im Herzen und vor Augen haben. Jedoch dürfen wir dies nicht missverständlich als Aufforderung zur Ausschweifung oder egoistischen Selbstverwirklichung verborgener Wünsche verstehen. Das Leben nach den Wegen des Herzens meint immer ein Leben in der Verantwortung vor dem lebendigen Gott, Schöpfer und Richter. Bewusst schreibt der Prediger in diesem Kontext von der Rechenschaft vor Gott im Endgericht eines jeden Menschen. Die Zeit in jungen Jahren ist eitel, denn sie vergeht wie im Flug. Darum ist es gut, den Rat des Predigers zu hören, das junge Leben, das Schöne aus Gottes Hand zu nehmen, zu genießen und vor allem sich daran zu freuen.

Jeden Tag ein Stückchen sterben (12,1-14)

Da diese junge Freude nicht lange anhält, weil eben die Jugendzeit begrenzt ist, und um sich nicht von oberflächlichen Lebensgenüssen beirren zu lassen, kommt der Schreiber auf das Thema Alter und Sterben. Wie in der Jugendzeit so auch im Alter, geht es darum, im Bewusstsein mit und vor Gott im Heute zu leben. Die Betonung auf das Alter hat nicht den Anlass, die Lebensfreude zu vermiesen, gewiss aber vor einer Oberflächigkeit zu warnen, die an Gott vorbei geht. Denke an deinen Schöpfer (12,1), das heißt denke daran, dass du Geschöpf bist und bleibst. Gerade auch dann, wenn dein Leben von Vergänglichkeit gezeichnet wird, wenn der Körper abbaut und zerfällt und Tage kommen, die dir nicht gefallen. In Bildern versucht der Schreiber, das Altern und Sterben zu verdeutlichen: (V. 3) Hüter des Armes = zitternde Arme; starke Männer = Beine werden krumm und versagen; Müllerinnen = Zähne bekommen Lücken; Fenster = Augen erblinden; (V. 4) Türen an der Gasse = Ohren verschließen sich und können nicht mehr hören; Stimme der Mühle = menschliche Stimme wird leise und piepsig; Töchter des Gesanges = Lieder verstummen; (V. 5) Mandelbaum = graue Haare; Kaper = Appetit und Geschmack lassen

nach. Im sechsten Vers werden Bilder verwendet wie „silberner Strick, zerschellter Eimer, zerbrochenes Rad“, womit der Tod als letzte Wohnung und als Endgültigkeit des Menschen beschrieben wird. Das Schlusswort (V. 8) klingt hart und trostlos. Doch damit spannt der Schreiber den Bogen zum Anfang seines Buches, fasst zusammen und kommt zu folgendem Schluss: Alles ist eitel, alles ist vergänglich, alles ist nichts. Wenn ein Mensch nur das vor Augen hat und sich darauf verlässt, dann ist er verlassen. Doch wo ein Mensch loslässt und seinen Grund nicht in sich und den Dingen des irdischen Lebens sucht, sondern ausschließlich bei seinem Schöpfer, der erfährt einen tiefen, dankbaren und ewigen Grund.

Dieses letzte Kapitel lädt uns ein, über unser Leben vor Gott nachzudenken. Doch wenn ich den Eindruck habe, durch diese Worte erdrückt zu werden, dann kann ich hiermit zugleich eine wunderbare Entdeckung machen, nämlich darin Gottes Vorbereitung und Grundlage zu hören, wenn es eines Tages heißt: „Euch ist heute der HEILand geboren!“ Jesus Christus, meine Erlösung. Gott sei Dank ist Gott Mensch geworden, der dem Tod die Macht genommen hat und ein unvergängliches Leben gebracht hat (2Tim 1,10).

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Nehmt einander Anteil an eurer Kindheit und Jugendzeit. Erzählt euch Geschichten von früher und freut euch daran.
- Wie geht es uns mit dem „Altwerden“?
- Was ermutigt uns in diesem Abschnitt für unser Leben und Sterben?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Hier gibt ein Älterer jüngeren Menschen Ratschläge. – Haben/Hatten wir auch Großeltern o.ä., die uns wichtige (Bibel-)Worte für unser Leben mitgegeben haben? Wer möchte davon erzählen?
- Wir bringen Bilder mit, die etwas von der Schönheit und Vergänglichkeit dieser Welt deutlich machen (z.B. neues und altes Haus). – Was hat Ewigkeitsbestand? Gottes Wort bleibt (Mk 13,31).- V. 11 vergleicht es mit eingeschlagenen Nägeln (Nagel und Brett mitbringen).
- Wir sammeln auf zwei Plakaten Kennzeichen der Jugend und Kennzeichen des Alters. V. 2-7 beschreiben anschaulich die Kennzeichen des Alters (s. Internet unter www.impulse.die-apis.de)
- Außerdem findet sich dort ein Merkvers-Rätsel zu V. 13.



Lieder: Monatslied „Dir gehört mein Lob/Blessed be Your name“ FJ!4 53, GL 452 (EG 295), GL 616 (EG 408)